

Der Maler

Organ des Verbandes der
Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonntags
Abonnementpreis 1,50 M pro Quartal
bei freier Zusendung unter Kreuzband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 28, Klaus-Groth-Straße 1, 1. Stock
Fernsprecher: Nordsee 6246

Postcheckkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11598

Kollegen! Rüstet durch rege Haus- und Werkstellenagitation für den Ausbau des Verbandes, werbt neue Kampfgenossen! :-:

Aufklärung tut not!

Nach harten, schweren Winterlagen bringt der Frühling auch in die Reihen unserer Berufs-Kollegen neues Leben. Das Vertrauen und die Zueversicht zum Verband wird neu aufleben und in verstärktem Maße bei allen Kampfproben und überzeugten Verbandsmitgliedern zum Ausdruck kommen. Sie wissen, daß die Arbeiterorganisationen, als Gesamvertretung der Lohnarbeiterschaft, in ebenso starkem Ausmaße wie die Arbeiter als einzelne unter dem Druck der Verhältnisse, der Geldentwertung und Wirtschaftskrise leiden mußten und trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen des kapitalistischen Ausbeutertums in dieser schweren Lebenszeit nicht gebrochen werden konnten. Diese Mitglieder sind die wahren Klassenkämpfer, die in Sturm und Not treu zur Fahne halten, ihre Gewerkschaftspflicht nicht vergessen, den Willen zum Neuaufstieg, zu neuen Taten fest befunden aus innerster Überzeugung, daß die Zukunft der Sozialismus ist. Er wird nicht erkämpft in Versammlungsreden, sondern durch die wirtschaftliche Einsicht, durch Entschlossenheit und solidarische Handeln.

Und gerade jetzt, wo die organisierte Arbeiterschaft von Feinden und Gefahren umringt ist, sie im schwersten Kampfe gegen wirtschaftliche und politische Reaktion steht, in diesem Kampfe haben die Gewerkschaften die Aufgabe, die Arbeiterschaft wirtschaftlich zu schulen und zu stärken, die Fahnenflüchtigen und Wankelmütigen in unsere Reihen einzugliedern und aufzuklären.

Zähe, planmäßig durchgeführte Gewerkschaftstätigkeit ist untrennbar mit dem Klassenkampf verknüpft. Solange es Klassengegensätze geben wird, solange bleibt auch der Klassenkampf bestehen. Der Klassenkampf ist keine Erfindung, sondern ein Ergebnis der Klassengegensätze, die Unterscheidung zwischen Besitzenden und Besitzlosen. Und so alt diese Unterscheidung ist, so alt ist auch der Klassenkampf. Nur die Art des Kampfes war verschieden, weil auch die Art der Produktionsstätigkeit, die Verkehrs- und Rechtsverhältnisse andere waren. Der Sklave im Altertum war völlig rechtlos, der Handwerksgehilfe des Mittelalters hatte nur geringe Rechte. Der deutsche Arbeiter ist heute politisch gleichberechtigt, aber der wirtschaftliche Gegensatz besteht noch, und gegen diesen richtet sich nun der Klassenkampf der organisierten Arbeiterschaft. Alles, was gegenwärtig noch die Arbeiterschaft an Rechten besitzt, ist das Ergebnis des seit Jahrzehnten geführten Klassenkampfes. Hätten die Gründer unserer Organisationen nicht gegen den Klassenunterschied angekämpft, wäre die heutige Arbeitergeneration rechtlich und wirtschaftlich gewiß nicht so weit gekommen, wie sie es wirklich ist.

Die besitzende Klasse verteidigt ihre Vorrechte seit Jahrhunderten gegen die Masse des arbeitenden Volkes mit allen Mitteln und stemmt sich mit allen Kräften gegen jeglichen Fortschritt, der der Arbeiterklasse zugute kommt und geeignet ist, ihre Macht zu vergrößern. Der Kampf um den Achtstundentag ist ein Musterbeispiel dafür. Es müssen deshalb die Arbeiter beständig gegen die Vorrechte der Besitzenden ankämpfen, damit der Klassengegensatz ausgeglichen wird. Von Natur aus hat kein Mensch ein besonderes Vorrecht. Der Klassengegensatz, der sich im Besitz ausdrückt, ist ein Ergebnis der Rücksichtslosigkeit, der Gewaltanwendung des Menschen gegen den Menschen. Und da alle Besitzenden ein Bestreben haben, ihren Besitz zu erhalten und noch weiter zu vermehren, ihre Vorrechte zu vergrößern, ihre Macht zu steigern, was immer nur auf Kosten der arbeitenden Klassen geschehen kann, so würden, wenn dagegen nicht angekämpft wird, die Klassengegensätze nicht nur fortbestehen, sondern noch gesteigert

werden. Die einen würden immer viel mehr haben als sie brauchen, die andern dagegen trotz aller Mühe und Plage ihres ganzen Lebens nicht soviel erwerben, um menschenwürdig ihr Dasein fristen zu können.

Das Streben der organisierten Arbeiterschaft geht demnach dahin, die Grundlagen der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung umzugestalten. Dazu ist die Eroberung der politischen Macht unerlässlich, weil die Gesetzgebung den rechtlichen Boden zur Umgestaltung der Gesellschaftsordnung schaffen muß. Da aber die Besitzenden als Klasse niemals freiwillig auf ihre Vorrechte verzichten werden, müssen die Arbeiter als Klasse ihre Macht so verstärken, daß sie die Gesetzgebung soweit beherrschen, um die Verhältnisse der Besitzverhältnisse ausgleichen zu können. Das Ziel der Arbeiterbewegung ist, daß alle arbeitsfähigen Menschen nach ihrer persönlichen Signung an der Gütererzeugung teilnehmen und daß alle soviel erhalten, als zur Führung des menschlichen Lebens nötig ist. Bei diesem Klassenkampf darf kein Gewerkschaftsmitglied sich zur Seite stellen.

Jeder Gewerkschafter muß aus diesen Gründen erkennen, daß zur Erreichung der politischen Macht, der Gesetzgebung, der Ausgang von Wahlen zu allen geschlichen Körperschaften von größter Bedeutung ist. Am 4. Mai, dem Tage der Reichstagswahl, hat die deutsche Arbeiterschaft wieder Gelegenheit zu zeigen, wie weit sie in Wirklichkeit Klassenbewußt ist, ob sie aus der furchtbaren Lebenszeit des darbenenden Volkes in den letzten Monaten die richtigen Konsequenzen gezogen hat, ob sie erkannt hat, daß zur Erreichung unseres Zieles der Kampf der Besitzlosen als Klasse geführt werden muß. Nicht die Besitzenden werden auf ihre Vorrechte verzichten, sondern sie müssen dazu gezwungen werden. Und dazu bedarf es der politischen Macht, der Arbeiterklasse, und diese entspringt dem Klassenbewußtsein. Die kommende Reichstagswahl wird also ein Gradmesser dafür sein, welche Fortschritte auf dem Gebiete der geistigen Erkenntnis gemacht wurden, wie weit sich der Einfluß der Arbeiterschaft durch Einigkeit und Geschlossenheit gesteigert.

Die kommenden Wochen müssen daher allerorts durch Aufklärungsarbeit ausgenützt werden. Ueberzeugt die noch Fernstehenden oder Wankelmütigen von der Notwendigkeit der Stärkung ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung! Führt sie unsern Reihen zu; nur in der Geschlossenheit und Einigkeit liegt unser Sieg!

Die Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen.

Nach den Verhandlungen über einen neuen Reichstarifvertrag am 29. Februar und 1. März, durch die bekanntlich vereinbart wurde, daß der bisherige Reichstarifvertrag so lange weiterlaufen solle, bis die Verhandlungen über die Arbeitszeit in den Bauhauptgewerben abgeschlossen seien, gab der Reichsbund der Malermeister an seine Landesverbände die Weisung heraus, daß über Löhne von nun an nur noch zentral verhandelt werden dürfe. Damit wurde der Beschluß des Haupttarifamtes vom 6. September, der bis auf weiteres Bezirksverhandlungen anordnete, ohne daß darüber bei den Tarifverhandlungen auch nur ein Wort gesprochen worden war, einseitig und unberechtigt aufgehoben. Allerdings wurde auf unsern Protest hin in mehreren Bezirken inzwischen trotzdem verhandelt und dabei der von uns vertretenen Rechtsauffassung zugestimmt, daß mit der Verlängerung des Reichstarifvertrages auch die vom Haupttarifamt oder von den Vertragsparteien dazu geschaffenen Vereinbarungen mindestens so lange weiterlaufen, bis sie von jenen ausdrücklich aufgehoben oder durch andere ersetzt worden sind.

Da die Arbeitgeber in den andern Bezirken weitere Lohnverhandlungen ablehnten, wir aber entschieden dazu drängten, wurde vom Reichsbund der Arbeitgeber vorgeschlagen, die Streitfrage durch das Haupttarifamt entschei-

den zu lassen. Dem stimmten wir natürlich zu, und so trat dies denn auch sofort in kleiner Besetzung unter Vorsitz des Herrn Kammergerichtsrats G a n s m a n n zusammen. Dieser pflichtete unserer Auffassung ohne weiteres bei und führte nach längeren, teils recht lebhaften Verhandlungen, folgenden Beschluß herbei:

Der Schiedsspruch des Haupttarifamtes vom 6. September 1923 bleibt vorläufig bis 30. April dieses Jahres in Kraft — Bis dahin hat das Haupttarifamt darüber zu entscheiden, in welcher Weise die Lohnverhandlungen vom 1. Mai dieses Jahres an stattfinden sollen.

Zur Anschließung an diese Sitzung tagte die Bezirkschiedsstelle Berlin, um für Berlin und die Provinz Brandenburg neue Löhne festzusetzen.

Arbeitgeber sorgen.

„Das Maler- und Tünchergewerbe“, Organ der in Süddeutschland organisierten Arbeitgeber, gibt seit einigen Monaten eine Beilage für Lehrlinge heraus. Solange man sich darin beschränkt, in der Hauptsache Fachtechnisches zu bringen und den Lehrlingen Allgemeinwissen zu vermitteln, haben wir keinen Grund, uns dagegen zu wenden; im Gegenteil, eine Bereicherung der Literatur für die heranwachsende Jugend unseres Gewerbes können wir nur begrüßen.

Anderes ist es aber, wenn in dieser Beilage in der lächelhaftesten Weise gegen die Organisation der Lehrlinge in unserm Verband Stellung genommen wird. Das geschieht in der Nummer 3 vom 8. März 1924. In der Form eines Gespräches zwischen einem Altgehilfen, Junggehilfen und Lehrling wird in so läppischer Weise versucht, die Lehrlinge gegen die Organisation der Gehilfen einzunehmen, daß man nicht weiß, soll man sich mehr über die Weltfremdheit (oder ist diese nur vorgetäuscht?) oder die Unberufenheit des Artikelschreibers wundern. Mit solchen Wägen wird er selbst den jüngsten Lehrling nicht von der Ueberflüssigkeit der Organisation überzeugen können. Es mag aber auch sein, daß man gar nicht so sehr viel gegen die Organisation der Lehrlinge an sich hat, vielmehr nur und in erster Linie sich dagegen wendet, daß sie den freien Verbänden angehören. Ja, so ein kleines Zuckerküchlein bereinchen, das jedes Jahr ein Weihnachtsfest veranstaltet, bei welcher Gelegenheit die Herren Meister vor lauter Besorgnis um die Lehrlinge kriefen, darüber ließe sich vielleicht noch reden; aber Lehrling und schon Mitglied einer richtigen und noch dazu „rotten“ Gewerkschaft, das ist unübersehbar. Es lohnt sich eigentlich gar nicht, auf den Schwarm näher einzugehen, lediglich, um einmal an einem Beispiel zu zeigen, wie von jener Seite gearbeitet wird, wollen wir uns damit ein wenig beschäftigen.

Zur ersten Satz fragt der Junggehilfe den Lehrling, warum er gestern nicht ins Gewerkschaftshaus gekommen sei, trotzdem er es ihm befohlen habe. Das wird sich in Wirklichkeit niemals ereignen, denn kein Gewerkschafter wird einem Lehrling befehlen, die Versammlung zu besuchen.

Den Altgehilfen, der natürlich unorganisiert ist, läßt der Artikelschreiber davon reden, daß der Sozialismus niemand glücklich macht. Ist es Unkenntnis oder Absicht, daß hier die Gewerkschaft mit Sozialismus verwechselt wird?

Unsin ist es auch und wider besseres Wissen geschrieben, wenn der Verfasser den Junggehilfen sagen läßt: Die Lehrlinge müssen in die Organisation hinein, damit die Meister das Rufen lernen. Wo und wann haben die Gewerkschaften diese Forderung erhoben? Das sollte ist es aber, was er dann am Schlusse des Gespräches den Altgehilfen sagen läßt. Soviel Sätze, soviel Unsinn und Unwahrheiten. Ueberall bei uns soll der Zwang herrschen. Und dabei ist der Schreiber dieses Machwerkes selbst organisiert, natürlich in einer „Zwangsinnung“. Wenn er weiter den Altgehilfen sagen läßt, daß es unser, das heißt der Organisierten Standpunkt sei, daß alle gleich viel verdienen sollen, ungeachtet dessen, ob sie was können oder nicht, ob sie faul oder fleißig seien, so zeigt das nur, daß dieser Altgehilfe von den Zielen und Aufgaben unserer Gewerkschaften keine blasse Ahnung hat, oder aber, was noch schlimmer wäre, sie unter allen Umständen den Lehrlingen zu vererben sucht, auch wenn er dabei zu Unwahrheiten seine Zuflucht nehmen muß. Wer zu solchen Verdrehungen greift, um zu seinem Ziele zu kommen, um dessen Stellung muß es sehr faul aussehen. Der Altgehilfe spricht dann noch

davon, daß man die Lehr- und Lehrlinge nicht in den Gewerkschaften verdrängen dürfe; als „Unorganisierte“ muß er ja wissen, wie es in den Gewerkschaften aussieht. Als wenn nicht gerade sie stets für bestmögliche Aus- und Durchbildung der Lehrlinge auch in bezug auf fachliche Fähigkeiten eingetreten wären!

Doch nun genug von derartigen Geschreibseln. Wir glauben bestimmt, daß sich dadurch kein Lehrling abhalten läßt, sich erst recht dem Verbande anzuschließen, um so mehr, wenn gewisse Meister ihnen die Organisationszugehörigkeit derart zu vereiteln suchen. Denn das wissen auch die Lehrlinge schon, daß das Streben solcher Lehrmeister nur darauf gerichtet ist, willige und billige Arbeitskräfte zu haben. Leute möglichst ohne eigenen Willen und eigenes Denken. Wie aber wollen solche Charaktere, Menschen mit Selbstbewußtsein, die das Ziel und die Wege zum Ziel klar erkennen. Dazu ist notwendig die Schulung in den Gewerkschaften. Lehrlinge! Nachdem die Meister gezeigt haben, zu was man Euch gebrauchen will, geht ihnen die eine richtige Antwort und merdet! Treibt Ihr es noch nicht leid, sofort Mitglied unseres Verbandes!

Gewerkschaftsspaltung auf Parteibefehl.

Den Jahren läßt die kommunistische Partei in den Gewerkschaften durch eine skrupellose Hege gegen alles, was von diesen im Kampfe gegen die Feinde der Arbeiter geschieht, durch organisierte Desorganisation und eine völlig selbständige Organisation in der Organisation mit weitverzweigten übereinandergeordneten Instanzen, Zeitungen und einem großen Beamtenstab planmäßig eine Spaltung vorbereiten. Unsere zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter errichteten Gewerkschaften sollen in immerwährenden wilden Streiks und sinnlosen Ausschreitungen die Kräfte der Arbeiterschaft nutzlos und ungeeignet vergeuden. Ingefahr so, wie es einst die Ludendorffe und andere Eisenfresser durch ihre über alles Maß jahrelang durchgesetzte Trauungsgerei an allen Ecken und Enden mit dem deutschen Volke der Entente gegenüber fertiggebracht haben. Und auch insofern stimmt dies Gleichenis, als die kommunistischen Macher, wenn ihr sinnloses Umeinanderblagen genügend Anheiß gestiftet hat, ebenso zu knieen verziehen, als Ludendorff-Lindström mit der blauen Brille, um, wenn sie die dicke Luft berogen hat, den von ihnen beherrschten Deutschen den angedachten, die in dem also beherrschbaren Zusammenbruch das Schlimmste abzuwenden wüßten.

Somit man die kommunistischen Desorganisatoren auf ihre Bestrebungen, so wird das natürlich „abschleichen“, unter Anwendung von „List, Schlaueit und legalen Methoden“ prompt abgelehnt. Nun aber ist die Bewegung in mehreren Verbänden durch Gründung kommunistischer revolutionärer Industrieorganisationen und durch ihre völlige und wird bereits vielfach unter dem Vorwand der Vorbereitung zur Beitragsperiode, zur Vorbereitung der Generalversammlungen- oder Vorstandssitzungen, zur Einberufung von Konferenzen und Kongressen, zu wilden Streiks und anderes mehr aufgefördert. Werden aber dann die Anstrengungen solchen Treibens ganz selbstverständlich abgelehnt, dann gründet man „Verbände der „Unorganisierten“ und treibt auf diese Weise vollends den schon längst geschwundenen Teil in die wirtschaftliche Front der Arbeiter hinein, wie man vorher schon zur großen Freude aller Reaktionäre und Gegenrevolutionäre die politische Arbeit der Arbeiter erledigte.

Nachdem die famose Weimarer Konferenz die von ihr erhoffte Spaltung nicht zuwege brachte, soll das nun demnach ein von der kommunistischen Partei inszenierter revolutionärer „Gewerkschaftskongress“ erreichen, auf dem auch die Unorganisierten mitraten und -statten sollen. Damit aber die Spaltung mit dem gewünschten Effekt vor sich geht, gibt in der „Paten Kabine“ der Bezirk der SPD. folgende Erklärungen folgendes bekannt:

Die revolutionären Gewerkschaften müssen in Verbindung mit den revolutionären Betriebsräten sofort mit der Aufhebung der Unorganisierten beginnen. Die revolutionäre Arbeit kann nur dann erfolgreich gemacht werden, wenn jedes Parteimitglied diszipliniert den Weisungen der Partei folgt. Das vereinzelte Hervortreten von Parteimitgliedern aus den Gewerkschaften widerspricht der Bewegung, macht die Opposition und die politische Arbeit der Unorganisierten ihre Verantwortung. Kein Parteimitglied hat das Recht, die Unorganisierten Gewerkschaften zu verlassen. Bevor die Partei es nicht im Interesse der Unorganisierten begründeten Indikatorenverbände gestattet.

Die Unorganisierten sind noch lange Zeit, bis alles im Gewerkschaften verdrängt ist, und dann kann die revolutionäre Arbeit nur dann erfolgreich sein, wenn die Unorganisierten die Unorganisierten Gewerkschaften verlassen. Bis dahin sind die Unorganisierten die Unorganisierten Gewerkschaften zu verlassen.

Landtagswahlen und Volksabstimmung in Bayern.

Die am Sonntag, 16. April 1924, stattfindenden Landtagswahlen und die durch die Volksabstimmung über die neue Verfassung des Reiches bedingte Volksabstimmung sind die wichtigsten Ereignisse der bayerischen Politik. Die Unorganisierten Gewerkschaften haben die Aufgabe, die Unorganisierten Gewerkschaften zu unterstützen und die Unorganisierten Gewerkschaften zu unterstützen.

„Vaterländischen Wahlvolk“: Bayerische Volkspartei, Nationalliberale Landespartei, Bayerischer Königsbund, Wählervereine, Gewerbebund, Christlicher Bauernverein, katholischer Gewerkschaften, kaufmännischer Verein bis herab zum katholischen Dienstmädchenverein und dem „Deutschvölkischen Bund“, deren Haupttriebkraft die Nationalsozialisten sind, in halber Gemeinschaft gerade bei dieser Wahl in größtem Stil und ohne Rücksicht auf Geldmittel, die in unbeschränkter Masse zur Verfügung stehen, arbeiten.

Für die denkenden Arbeitnehmer ist damit die Kampflinie bei den Wahlen klar gezeichnet. Es gilt nicht nur die Massifizierung der politischen Rechte abzumenden, den Nationalismus in seine Schranken zu weisen, sondern vor allem auch in erster Linie für einen gerechten Anteil ihrer Arbeit mit zu sorgen und insbesondere jede Schutzpolitik mit Entschiedenheit zu bekämpfen.

Bayern und namentlich München ist jetzt anlässlich des Prozesses gegen die Hochverräter Hitler, Ludendorff und andere „berufslasse Komitatisti“ in aller Munde. In der Stadt an der Isar ist ein andauernder politischer Karneval geworden, die unter dem Deckmantel des „Nationalismus gegen Marxismus“ ihre früheren Vorrechte nicht nur wieder erlangen, sondern auch ausbauen und befestigen wollen. Bayern hat schon vielfach die Reichspolitik rückwärts bespielt. Dieses Bayern bildet für jede Versöhnungspolitik eine ernste Gefahr. Es verhindert vor allem auch die Erhaltung der Weimarer Verfassung. Diesen Rückschritt gilt es bei der Wahl zu bekämpfen. In anderen Teilen Deutschlands hat sich bei den letzten Wahlen deutlich gezeigt, daß bürgerliche Mehrheiten nur dadurch zustande kamen, weil die Arbeiterklasse sich gegenseitig bis aufs Messer bekämpfte und dadurch ein großer Teil unserer eigenen Anhänger wahlmüde beiseite starb.

Das kann und darf bei den kommenden Wahlen nicht sein.

Von Bayern aus wird in der Hauptsache bestimmt, ob Deutschlands Zukunft monarchistisch oder republikanisch sein soll.

Auf Bayern blicken heute alle Reaktionäre, Schwarzfahrer und Monarchisten im ganzen Reich. Die bayerischen Industriellen, die den Zehn- und Zwölfstundentag herbeijubeln, die in ihrem Wiederaufbauprogramm sogar eine Befreiung der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung das Wort reden, sie finanzieren die Propaganda für das Volksbegehren auf Verfassungsänderung. Sie wollen den unabhängigen Staatspräsidenten, sie wollen die Zweite Kammer, weil sie auf diese Institutionen noch leichter Einfluß nehmen können als auf eine vom Volke gewählte Abgeordnetenkammer.

Den gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen und Arbeitern in Bayern obliegt die Pflicht, den bayerischen Monarchisten und den kapitalistischen Schwarzfahrern eine empfindliche Niederlage zu bereiten. Sie müssen zur Landtagswahl antreten und nicht nur Abgeordnete wählen, die ihre Interessen vertreten, sie müssen auch ihren Bittel zur Volksabstimmung abgeben und mit Nein stimmen!

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Bayern müssen sich klar sein darüber, daß für sie bei Gelingen der Verfassungsänderung das Schlimmste auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet bevorsteht. Die organisierten Arbeiter haben aber gerade in Bayern in den letzten 4 Jahren rein bürgerlicher Regierungen des Schlimmen wahrlich genug erlebt. Es wäre höchste Zeit, daß in Bayern für die Arbeiterschaft bald erträglichere Verhältnisse kämen. Die organisierte Arbeiterschaft kann ihr Teil dazu beitragen. Sie gebe den Volksverderbern in Bayern am 6. April eine deutliche Antwort und stimme mit Nein!

Gewerbe- und soziale Hygiene.

Arbeitsermüdung und die Internationale Arbeitsorganisation. Eine Schrift des Internationalen Arbeitsamtes über Gewerbehygiene und Gefahrengleichung enthält einen interessanten Abschnitt betreffend die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Ermüdungsproblems. Der Verfasser, Dr. Wilson, weist unter anderem darauf hin, daß der technische Fortschritt in Fabrikbetrieben bisher fast ausschließlich die mechanischen Einrichtungen der Betriebe zum Gegenstand hatte. Bis in die jüngste Zeit hat man dem menschlichen Faktor in der industriellen Produktion kaum irgendeine Beachtung gesollt. Doch bedarf es auch auf diesem Gebiete der Forschung, und sie begegnet rasigen Schwierigkeiten. Die Untersuchungen des Industrial Fatigue Research Board haben gezeigt, welchen Einfluß auf die Arbeitsleistung hohe Temperatur und hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft in gewissen Betrieben der Textilindustrie ausüben. Uebersteigen Temperatur und Feuchtigkeit eine gewisse Grenze, so wird die günstige Wirkung auf die Leistungsfähigkeit mehr als aufgehoben durch die Nachteile der Ermüdung der Arbeiter, da deren physiologischer Zustand durch die Hitze und Feuchtigkeit schwer beeinträchtigt wird. Eine Untersuchung im Bergbau ergab, daß bessere Beleuchtung der Ermüdung entgegenwirkt und eine Steigerung der Arbeitsleistung von nahezu 15% ermöglichen kann. Diese Beispiele zeigen, daß der Arbeiter unbewußt stark auf seine physische Umgebung reagiert, was bisher, wenn es schon nicht unbekannt war, doch niemals zu unteruchen unternommen wurde. Weiter ergibt sich, daß die Verbesserung der Umweltverhältnisse, in denen die Arbeit vor sich geht, nicht nur die Wirtschaftlichkeit erhöht, sondern auch eine soziale Pflicht gegenüber den Arbeitern ist. Herr Wilson schlägt vor, daß das Internationale Arbeitsamt die Studien über das Ermüdungsproblem international zusammenfassen solle. Er glaubt, daß es zurecht erforderlich wäre, die in den verschiedenen Ländern bestehenden Organisationen festzustellen, welche an dem Problem der gewerblichen Physiologie und Psychologie interessiert sind. Ferner wäre Aussicht zu beschaffen über die bisherigen Ergebnisse und die Zukunftsprogramme dieser Organisationen.

Baugewerbliches.

Reichswohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter. In der Erkenntnis, daß die gewerblichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft eine Entwicklung genommen haben, die auf eine starke Belastung der Gehalts- und Lohnempfänger hinausläuft, die Wohnungsnot nicht lindert und den Wohnungsneubau völlig zum Stillstand gebracht hat, wurde von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen Freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund am 14. März 1924 eine Reichswohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft, genannt „Rewoag“, gegründet, deren Aufgabe es sein soll, die wirtschaftlichen Interessen der gewerkschaftlichen Mitglieder auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft zu vertreten. Die neue Aktiengesellschaft ist als eine wirtschaftliche Zentralstelle sämtlicher auf dem Boden des gemeinschaftlichen Eigentums stehenden Baugenossenschaften und Siedlungsgesellschaften gedacht, die vorzugsweise die Wohnungsfürsorge der Beamten, Angestellten und Arbeiter betreiben.

Die „Rewoag“ verfolgt satzungsgemäß „ausschließlich gemeinnützige Zwecke und hat zum Gegenstand die Förderung des Wohnungswesens durch Beschaffung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen für Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf das ganze Reich“. Zum Geschäftsführer der neuen Gesellschaft wurde Stadtbaurat a. D. Dr. Ing. Martin Wagner ernannt. Die Geschäftsräume der „Rewoag“ befinden sich in dem neu erbauten Bundeshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S 14, Inselstraße 6.

Wir empfehlen allen Interessenten, sich an die „Rewoag“ zu wenden, wenn sie Rat und Hilfe in allen Fragen der Wohnungs- und Bauwirtschaft benötigen.

Vom Ausland.

Schweiz. Die Maler in Zürich stehen im Streik und in Luzern in Lohnbewegung. Jeglicher Zuzug muß ferngehalten werden.

Fachliteratur.

Decorationsmotive der „Malerzeitung“, Leipzig, Verlag von Hütel & Götzel, Leipzig, Emilienstraße. Die Nr. 275 der Decorationsmotive, vier farbige Vorlagenblätter, die sich vorzüglich zur praktischen Verwendung eignen. Der Entwurf eines „Koramos“ von G. Jacobs in Wiedermersdorf ist für ein Landhaus gedacht. Geschickt und neuartig bearbeitet sind die originellen Ausschmückungen für zweifelhafte Grabmonumente. Sehr korrekt und ansprechend ist der Entwurf zu einem Treppenhause. Die „Grafitti“-Decorationsmotive, von Prof. Möhrer entworfen und ausgeführt, ist ein künstlerisch vollendeter Entwurf, aus dem zu lernen ist, eine Fassade wirksam zu schmücken.

Literarisches.

Auf nachstehende empfehlenswerte Neuerscheinungen machen wir aufmerksam. Es sind Werke, die sich jede Gewerkschaftsbibliothek anschaffen müßte:

- Henry Ford: Mein Leben und Werk. Preis gebunden 8 M.
- Die Tragödie Deutschlands. Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbrüche des Reiches. Preis gebunden 6,25 M.
- Die Währungsbestrebungen der freien Gewerkschaften. Von Fritz Gumpert. Preis 4 M.
- Werkstoffkunde. Bearbeitet von Dr. Karl Häubler, Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium. Preis 1 M.
- Berordnung über Gewerkschaftsfürsorge vom 16. Februar 1924. Verlag des Gewerkschaftsvereins Leipzig. Preis 15 M.

An der Schwelle Jenerzeiten. Von Sven Hedin. Band 23 der bekannten Sammlung Reisen und Abenteuer vom Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Der jugendliche schwedische Forscher beschreibt hier die ersten Schritte seiner kühnen Reisen, die später sich bis in das Innere Afrikas erstreckten. Schon die Verschiedenheit der Sprachen, die ihm auf den langen Wegen begegneten, geben ein Bild der Schwierigkeiten solcher Reisen. Aber auch größere Schrecknisse konnten nicht die Kühnheit des Forschers hemmen; treu seinem Ziele, führt er den Leser in jetzt fast verlassene Länder und zu kaum dem Namen nach bekannten Völkern. Die Ausstattung des Buches mit Abbildungen, darunter Landschaften Hedins und auch Bilder des russischen Malers Werschschagin, erhöhen den Wert der Darstellungen.

Der rührige Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, hat soeben nachstehende Jugendspiele herausgegeben, die in den Kreisen unserer jungen Freunde sicherlich überall gute Aufnahme finden werden:

- Frühling im Waldreich. Ein Märchenpiel von Franz Osteroth. Aufführungsrecht bei Abnahme von 15 Exemplaren. Preis des Exemplars 30 M.
- Osterwasser. Ein Frühlingspiel, bestimmt für frohe Jugendfreizeit. Von Karl Götter. 36 Seiten. Preis 30 M.
- Bergfried. Ein Spiel für die Arbeiterjugend. Von Ernst Jäger. 2. Auflage. Preis 30 M.
- Gift. Ein Sonnenwendspiel von Hermann Claudius, mit Federzeichnungen von Ilse Claudius. Aufführungsrecht bei Abnahme von 10 Exemplaren. Preis 30 M. Der Verlag hat der technischen Ausstattung des Spiels besondere Aufmerksamkeit gewidmet, indem er dem Text wirkungsvolle zweifarbige Bilder von Ilse Claudius beigefügt hat, die sicher den Beifall unserer kunstfreundlichen Jugend finden werden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt selbständige Karosserie-Lackierer. Schriftliche Angebote unter Angabe von Alter, Familienverhältnissen und Zeugnisabschriften erbeten. Daimler-Motoren-Gesellschaft. Wert Sindelfingen.

Schriftenmaler für Apothekenstandgefäße sucht per sofort Jäckel & Schwuchow, Leipzig, Arndtstraße.